2. Beilage zu Nr. 120 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Freitag den 24. Mai 1901.

Zur Zeit der Pfingsten.

Von Marie Stahl (St. Johann).

(Nachdruck verboten.)

„Da soll doch gleich ein heiliges Donnerwetter dreinschlagen!“ stöhnte Theodor Rohrbeck und ließ sich auf das lederne Kanapee fallen, daß es in allen Fugen krachte.

Männe, der alte Dackel, war so empört über diesen unchristlichen Fluch und diese gestörte Siesta, daß er bellend aus der Sophaecke auf den Tisch sprang und wüthend nach dem Brief schnappte, der seinen Herrn in Aufregung versetzte.

Als ihm der Brief entrissen wurde, begnügte er sich mit einem Paar neuer Handschuhe, die er ungestört hinter dem Ofen zur Hälfte auftrug, denn sein Herr kümmerte sich weiter nicht um ihn, sondern starrte immer noch in den entsetzlichen Brief.

Derselbe lautete:

„Gott zum Gruß, mein lieber Junge! Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen, und da es dem Herrn gefallen hat, mich gesegnet zu lassen und mir die Gesundheit wieder zu schenken, ergreift mich noch einmal die Reiselust. Wo könnte es aber schöner sein, als bei Dir! Wir schnüren also unsere Bündel und am Sonnabend darfst Du uns erwarten, Mutter, die Kinder und mich, — Platz hast Du ja wohl übergenug —, und um Dir eine rechte Festfreude zu machen, kommen wir alle! Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus! Schmücke Dein Haus mit Maien — wir kommen! Auf fröhliches Wiedersehen, so Gott will!

Dein

alter Pflegevater

Paulus Radecke.“

Zu jeder anderen Zeit hätte ja Theodor Rohrbeck die Pastorenfamilie Radecke, bei der er als verwaistes, einziges Kind eines Gutsbesitzers aufgewachsen war, mit Freuden aufgenommen, nur nicht gerade jetzt zum Pfingstfest, an dem er sich zu verloben hoffte! Gerade jetzt, wo er so rasend verliebt war, daß ihm jede Störung, alles, was ihn von dem Gegenstand seiner leidenschaftlichen Herzensneigung abzog, eine Qual und unerträgliche Marter bedeutete!

Und — großer Gott! — der gute, alte Pastor mit seinem salbungsvollen Kanzelton, die Tante Pastor, die beim Essen das Messer in den Mund schob, und als Bratenfleck ein schwarzsleidendes aus dem letzten Sakkulum beloß, — wie paßten die zu seinem blonden Grafenkind!? Zu Wlasta, die am liebsten russische Cigaretten rauchte, französische Chansons sang und Toiletten von Worth aus Paris trug?

Wlasta war zwar arm, aber aus sehr alter Familie, und eben ihre Armuth ließ ihn hoffen, daß sie ihn, den wohlhabenden Besitzer von Bergedorf, nicht verschmähen würde, wenn er ihr auch nur einen einfach bürgerlichen Namen bieten konnte.

Sie lebte bei ihrer Schwester, die bereits an einen Millionär, den Fabrikbesitzer Willmar, verheirathet war, und Pfingsten hatte er gehofft, sie alle auf der Solitüde, dem beliebtesten und schönsten Ausflugspunkt der Umgegend, zu treffen, wo bei schönem Wetter alles zusammenkam, Hoch und Gering, um sich in ungezwungener Freiheit des Festes zu freuen.

Dort hatte er mit seinem eleganten Gig und den beiden Goldfüchsen, den Groom hintenaus in tadellofer Livree, schneidig auffahren wollen, um der schönen Wlasta zu zeigen, daß er auch verwöhnten Ansprüchen genügen könne. Das helle Jaquetkostüm, den runden, kleidsamen Strohhut, die tiefblaue, hochmoderne Krawatte, das duftseidene Taschentuch, die theuersten Handschuhe — alles hatte er, der sonst wenig auf solche Aeußerlichkeiten gab, mit peinlichster Sorgfalt ausgesucht, bis auf die Lackstiefel und das Parfüm für das Taschentuch, — Alles nur, um Wlasta zu gefallen!

Und nun — o Allmächtiger! — mit der ganzen Pastorsamilie dort paradieren!

Dabei kam er sich schlecht und undankbar vor, wenn er den guten Onkel Paulus sammt seinem Anhange himmlischte, wo die scharfen Gewürze wachsen. Er hatte ja eine glückliche Kindheit bei ihm verlebt, bis zum Abgang auf die Universität. Aber seitdem er nun den Besitz seines Gutes angetreten hatte, war er doch etwas aus der Radecke'schen Atmosphäre herausgewachsen.

Eins aber konnte er nicht, — nein, das brachte er nicht übes Herz —, Radeckes absagen! Lieber verzichtete er auf die Solitüde, auf Wlasta und die ganze Pfingstverlobung!

So schrieb er denn Onkel Paulus, sie möchten nur kommen, ließ Kuchen backen, Logierzimmer richten, einen Massenmord im Hühnerstall anrichten, ein Kalb schlachten und schmückte sein Haus mit Maien.

Männe bekam nicht einmal Prügel dafür, daß er die neuen Handschuhe bis auf die Knöpfe und einen Daumen gefressen, — es war ja nun doch alles umsonst gewesen und ganz egal —, die alten würden es auch thun.

* * *

Vom Hügel herab blickte die Solitüde, ein altes, ehemaliges Herzogliches Lustschloß, im Renaissance-Stil, in das weite, frühlingsblühende, sonnendurchglänzte Land.

Beschattet und umrauscht vom Hochwald, bot die Höhe einen herrlichen Aussichtspunkt, und so hatte sich hier für Ausflügler eine große Bier- und Kaffeewirthschaft aufgethan, von der aus heute am Pfingstfeiertage, eine Militärkapelle ihre hellen Fanfarenklänge in Wald und Thal hinausschmettern ließ.

Eine ununterbrochene Prozession von singenden, jubelnden Touristengruppen, von Equipagen, Droschken, Miethsgefährten, Reitern und Bauernwagen bewegte sich am Nachmittag von allen Richtungen der Windrose die Waldwege nach der Solitüde hinauf und eine bunte, schwatzende, lachende Menschenmenge drängte sich oben um die weißlackierten Tische beim fröhlichen Kaffee- und Biertrunk.

Im großen, offenen Landauer hatte Theodor seine Gäste, Onkel und Tante Radecke mit den drei Söhnen, dem Kandidaten, dem Studenten und dem Schüler nach der Solitüde fahren lassen.

Er richtete sich so ein, daß er etwas später in seinem Kutschierwagen nachkam, und hatte Christa Radecke, die erst achtzehnjährige Tochter, eingeladen, mit ihm zu fahren.

Es war erstaunlich, was aus der kleinen Christa von damals geworden war, ein schlankes, großes Mädchen mit einem Gesicht, wie eine Pfirsichblüthe, zwei wundervollen, kastanienbraunen Zöpfen und träumerischen Veilchenaugen. Und wie sie in ihrem weißen Festkleidchen mit dem großen Florentinerhut neben ihm saß, mit vor Lust und Freude gerötheten Wangen und strahlenden Augen, gefiel sie ihm so gut, daß ihm der Weg durch den frühlingsgrünen Wald sehr angenehm vorkam.

Sie plauderte und lachte, erzählte ihm alte Kindergeschichten, die er längst vergessen, wie er die kleine Christa immer gegen die großen, wilden Brüder beschützt habe, und wie sie in allen ihren Nöthen um Hilfe zu ihm gekommen sei.

Schon gestern Abend hatte er sich viel mit ihr unterhalten, während Onkel Paulus seelenvergnügt mit seinen Hauskäppchen auf der Gartenbrauda saß und sich seine guten Cigarren schmecken ließ, Tante Radecke haus und hof durchstöberte, und nicht genug die gediegene Einrichtung, wie die schönen Wirthschaftsräume bewundern konnte, der Student und der Schüler, Thomas und Franz, auf Anstand ausgezogen waren, um einen Rehbock wenigstens einmal lebendig zu Gesicht zu bekommen, und der Kandidat Philipp im Park promenierte, mißtrauisch von Männe beschnobert, der seine langen Beine nicht leiden konnte, und ab und zu Angriffe auf seine Stiefelabsätze machte.

Zu Christa hatte Männe eine spontane Leidenschaft gefaßt. Ihr folgte er auf Schritt und Tritt, und sag auch jetzt, mit sich und der Welt zufrieden, regungslos zu ihren Füßen.

Christa hatte die Welt noch nie so schön gefunden wie heute. Sie war noch nicht oft aus den Mauern ihres kleinen Heimathstadt im flachen Lande herausgekommen, und wie herrlich war der Frühling hier in freier Gotteswelt, zwischen den Hügeln und blühenden Thälern.

Und wie nett der Theodor geworden war, der ihr immer noch als Schuljunge, mit der Neigung, aus allen Kleidern herauszuwachsen, vorgeschwebt hatte! Wie stattlich und vornehm er jetzt war! Ganz so, wie sie sich heimlich ihre Helden geträumt, und so ganz anders, wie ihre Verehrer daheim, der junge Lehrer Bindewald und der Baumeister Schröder!

Wenn doch diese Fahrt nie ein Ende nähme!

So bequem im eleganten Wagen lehnend, immer tiefer in den sonnendurchleuchteten Wald hineinzufahren, mit seinen tausend Wundern, und dabei so ungeniert plaudern zu können, das war doch zu herrlich!

Und Theodor war so lieb und so freundlich, er stieg sogar einmal ab, ihr einen Büschel blaue Glockenblumen zu holen, die ihr Entzücken erregten, und sie durfte unterdessen die Zügel halten.

Sie bemerkte nicht, daß er immer stiller und nachdenklicher wurde.

Unwillkürlich drängte sich ihm ein Vergleich zwischen Wlasta und Christa. Wenn nur Wlasta etwas von Christas anspruchslosem Sinn und tiefem Gemüth gehabt hätte.

Das vergessene Kinderglück mit seinem Zauber wurde wieder lebendig an Christas Seite, aber Wlasta beherrschte seine Sinne. Auch die Eitelkeit stand auf Wlastas Seite, es schmeichelte ihm, eine junge Gräfin als Braut heimzuführen.

Wie in einem seligen Traum saß Christa später neben Theodor, mit Eltern und Geschwistern, in der Menschenmenge, unter den hundertjährigen Eichen und lauschte den jauchzenden, schmetternden Weisen der Kapelle. Im goldnen Sonnenglanz, mit duftblauen Höhenzügen, grünen Wiesen und Feldern lag die Welt dort unten ihr zu Füßen wie eine herrliche Zukunftsverheißung.

Oben wandte sie sich mit einem Scherzwort zu Theodor, da sah sie, daß er blaß geworden war und sich erregt von ihr wandte. Sie folgte seinen Blicken.

In einer Gesellschaft auffallend eleganter Herrn und Damen kam ein junges Mädchen durch die Menge daher, das allgemein auffiel. Es trug ein weißes Kostüm mit Gold gestickt und einen großen weißen Federhut, der entzückend zu dem schönen Gesicht stand und nachlässig in die goldblonde Lockenfluth gedrückt war.

Prinzeß Tausendschön oder Aschenputtel schien lebendig geworden.

Theodor hörte nicht mehr auf Christas Scherze, er war zerstreut und entschuldigte sich plötzlich, er müsse einige Freunde begrüßen.

Christa konnte in der Menschenmenge nicht sehen, wo er blieb, aber es war ihr, wie eine Gewißheit, daß er jetzt an der Seite der schönen Fremden sah.

Es war ihr, als sei ein tiefer schwarzer Wolkenschatten über ihre sonnige Welt gefallen, und die liebestrunkenen Weisen eines Strauß'schen Walzers verursachten ihr plötzlich ein seltsames, nie zuvor gekanntes Herzweh. Zärtlich streichelte sie Männes Kopf, der zum ersten Male in seinem Leben seinem Herrn untreu wurde und bei ihr blieb. Dabei bewachte er scharf die langen, schwarzen Kandidatenbeine, um ab und zu knurrend danach zu schnappen.

Theodor hatte in diesem Augenblick Christa und die Welt vergessen. Er ging an Wlastas Seite in den Wald hinein, um sie nach einem angeblich schönsten Aussichtspunkte zu führen.

Er wollte jedoch nur mit ihr allein sein.

Endlich, in einem grünen, lauschigen Versteck, zwischen alten, bemoosten Steinen, konnte er sich nicht länger beherrschen. Nur verworren drang der Lärm der Menge bis hierher, aber süß und klagend schwellten die Töne des Waldhorns über die Tannen- und Buchenwipfel zu ihren Füßen.

Zitternd faßte er die Hand seiner Begleiterin.

„Wlasta!“ er konnte nicht sprechen, aber seine Seele sprach aus seinen Augen.

Sie schlug den Blick zu ihm auf in vollkommner Ruhe.

„Eh bien?“

„Wlasta —“, — er wollte sie an sich ziehen.

„Sie sind sehr stürmisch, Herr Rohrbeck. Was wollen Sie?“

„Wlasta, können Sie fragen?“

„Das ist eine sehr ernste Sache. Was können Sie mir bieten? Ich bekam gestern einen Antrag vom Bankier Anger — er ist ein mehrfacher Millionär — und Sie? Ich würde Sie vorziehen, wenn Sie mir die gleiche Lebensstellung bieten können.“

Theodor war erst sehr bleich und dann dunkelroth geworden. Er wich einige Schritte zurück.

„Nein, nicht annähernd — ich bedauere. In diesem Fall trete ich zurück und will Ihrem Glück nicht im Wege sein“, sagte er eisklat.

Sie bedauerte noch einmal lebhaft und ohne ein weiteres Wort führte er sie zu den Ihrigen zurück.

Nach fünf Minuten war er wieder an Christas Seite. Auf dem Heimwege erzählte er alles und das warme Verständniß, das sie ihm entgegenbrachte, führte beide nah zusammen. Es wurde zu einem sich immer fester knüpfenden Band zwischen den jungen Leuten, denn der Sinnenrausch der Leidenschaft für Wlasta hatte bei Theodor völliger Ernüchterung Platz gemacht.

Lieber's Jahr, als die Frühlingssonne wieder die auferstandene Natur vergoldete, wurde ihm Christa als sein liebes Weib von ihrem Bruder angetraut und die ganze Familie Radecke feierte ein noch viel schöneres Pfingstfest in Bergedorf.

Theodor schämte sich nicht mehr der einfachen Pastorsamilie, er hatte einsehen gelernt, daß der Werth des Menschen nicht in Aeußerlichkeiten zu suchen ist. Tief betrübigt war Männe von der Wahl seines Herrn, sein Gemüth erweichte sich sogar bis zur Duldsamkeit gegen schwarze Kandidatenbeine.

Als das junge Ehepaar wieder durch den Wald nach der Solitüde hinaufstieg zur fröhlichen Pfingstfeier, und Theodor gerade lachend den Arm um sein Weib geschlungen, das jauchzend ein Liedchen in das Waldweben hineinschmetterte, brauste unversehens ein Equipage vorbei. Neben einem korpulenten älteren Herrn mit steifer Haltung lehnte eine schöne junge Frau in den seidenen Kissen, über deren bleiches, gedunsenes Gesicht ein flüchtiges Erröthen und ein etwas gekünsteltes Lächeln flog, wie sie sich in dem Moment schnell vorneigte und die Gruppe erblickte.

„Laß fahren dahin, sie haben keinen Gewinn, das Glück muß uns doch bleiben!“ lachte Theodor, als er Wlasta erkannte.

Kleine Chronik.

* **Köpenick**, 22. Mai. (Ein Waldbrand) suchte Dienstag Nachmittag die Oberförsterei Köpenick heim. Er entstand aus noch nicht geklärter Ursache in der Nähe der Kolonie Fichtenau. Bei dem ziemlich heftigen Winde griff das Feuer rasch um sich. Außer den Forstbeamten eilten die freiwillige Feuerwehr von Neu-Rahnsdorf und zahlreiche Privatleute zur Hilfe herbei. Einer mehrstündigen anstrengenden Arbeit von etwa 70—80 Personen gelang es, das verheerende Element in einen alten Bestande, der ihm weniger Nahrung bot, zum Stehen zu bringen. Der Brand vernichtete aber beschädigte mehrere Morgen dreißigjährigen Nadelholzes, das zum Theil bis in die Kronen hinein lichterloh aufbrannte. Auch eine junge Birkenallee wurde arg mitgenommen.

* **Thorn**, 22. Mai. (Trichinose.) Von der Untersuchung der Trichinose-Erkrankungen in Podgorz ist zu melden, daß der unter dem Verdacht der Einschmuggelung von nicht untersuchtem Schweinefleisch verhaftete Fleischermeister nach der Vernehmung von Fleischergesellen aus der Haft entlassen worden ist, weil nach den Aussagen der Gesellen der gegen ihn schwebende Verdacht wenig begründet erscheint.

* **Wien**, 22. Mai. (Hinrichtung.) Heute Morgen wurde hier der 23jährige ehemalige Kellner Wannek, der bei einem versuchten Einbruch eine alte Frau und zwei Männer, die ihn verscheuchen und fassen wollten, erschossen, einen dritten Mann schwer verletzt hatte, durch den Strang hingerichtet. Er stand lächelnd vor dem Richtstock und starb mit cynischer Tapferkeit. Geistlichen Zuspruch hatte er beharrlich abgelehnt, da er an nichts glaube. — Von anderer Seite wird gemeldet: Der Verbrecher trug bis zum letzten Augenblick eine fast unglaubliche Todesverachtung zur Schau. Mit einem Scherzwort begrüßte er den ihm von früher bekannten Scharfrichter. Er sagte in seinem Wiener Dialekt: „No gehn wir dran“. Seiner Eskorte voranei lend, sprang er, mit einem Lächeln auf dem fahlen Gesicht, behende über die Stufen. Die in den Galgenhof führten, stellte sich fest auf das Schaffot, setzen Hals bereitwind, ohne ein Wort zu sprechen.

* **Wien**, 22. Mai. (Von einem höflichen Patienten) erzählt das „Wiener Extrabl.“: Ein Mann, der sich mit den Gesetzen der Höflichkeit genau vertraut zeigt, ist der biedere Landwirth, der dieser Tage in einer Wiener Klinik Hilfe suchte: Er klagte über Schmerzen in der Brust, wurde sorgfältig untersucht und erhielt dann ein Recept, sowie Vorschriften für seine Lebensweise. Dem Professor sowohl, als den Hörern war es aufgefallen, daß der Mann während der ganzen Prozedur den Hut auf dem Kopfe behalten hatte, und der Kliniker sagte endlich: „Hören Sie, wenn wir uns schon mit Ihnen befassen, so könnten Sie doch wenigstens den Hut abnehmen!“ „Herr Professor“, erwiderte darauf der Patient, „im Kopf fehlt mir ja nix!“

* **Paris**, 22. Mai. (Eine etwas ungewöhnliche Hochzeitsreise) unternimmt gegenwärtig der englische Sportsfreund Ernest Archdeacon. Nach ihrer Hochzeit, die vor einigen Tagen in Versailles stattfand, wohin alle Hochzeitsgäste sich in Selbstfahrern begeben hatten, bestiegen Archdeacon und Frau ein „Hausboot“, die „Noémi“, ein schwimmendes Haus, auf dem sie gegenwärtig durch die Marne und das Kanalnetz von Ostfrankreich dem Rhein zustreben; ihr Reiseziel ist Rotterdam. Die „Noémi“ muß geschleppt werden; sie führt aber einen Kraftwagen und zwei Fahrräder mit, und an den Schleusen wollen die jungen Eheleute entweder „im Motor“ oder auf ihren Rädern die Umgegend erforschen, um zwei oder drei Schleusen weiter wieder zur „Noémi“ zurückzukehren. — Das ist doch noch eine Hochzeitsreise! Ohne Eisenbahnen und ohne Gasthöfe.

* **Petersburg**, 22. Mai. (Ein Skandal im Cirkus.) Im Cirkus Ciniselli gab es einen gewaltigen Skandal. Der bekannte Clown Anatol Durosf, welcher sich mit seinen dressierten Schweinen produzierte, hielt auf einmal mitten in seinen Späßen inne und richtete eine Ansprache an das Publikum, in der er Anklagen gegen den Direktor vorbrachte. Er beschuldigte diesen, daß er ihm die bedungene Gage nicht zahle. Die Einnahmen aus dem Benefiz behalte der Direktor für sich, und sogar der silberne Becher, den ihm der Direktor bei der Jubiläumsvorstellung überreichen ließ, sei nur ein Scheinmanöver gewesen, denn gleich nach der Vorstellung habe der Direktor den gelobten Becher wieder zurückgenommen. Direktor Ciniselli machte den Versuch, den vorlauten Clown durch das Dienstpersonal aus dem Cirkus zu schleppen. Aber der Versuch mißlang, da das Publikum energisch für den Clown Partei ergriff. Es kam zu überaus stürmischen Scenen, denen erst durch das Einschreiten der Polizei ein Ende gemacht werden konnte.

* **London**, 22. Mai. (Ein Vater ermordet seine sechs Kinder.) Am Sonntag Abend kam aus Charleston in Kent die Drahtnachricht, daß ein Sergeant-Major (Feldwebel) von der Artillerie, der vor zwei Tagen anscheinend in bester Gesundheit aus Südafrika zurückgekehrt war, Nachmittags nach einem Spaziergang mit seinen sechs Kindern hinterher zu Hause am Theetisch mit seinem Dienst-Revolver, kaltblütig die sechs Mädchen eine nach der anderen niedergeschossen habe. Fünf waren sofort todt, das sechste starb später im Krankenhaus. Der Mörder ließ sich ohne den geringsten Widerstand verhaften und verweigerte jede Auskunft über die Gründe zu diesem fürchterlichen Verbrechen. Es verlautet aber, daß seine Frau ihm während seiner Abwesenheit nicht treu geblieben sei und mit einem Offizier seines Regiments ein Liebesverhältniß angeknüpft hatte, so daß also der Mann, der als ein sehr gewissenhafter und nüchterner Familienvater und als ein tüchtiger Soldat gerühmt wird, die schauerliche That in einem Anfalle von eifersüchtiger Rachsucht und Verzweiflung ausgeführt haben könnte. Seine Verhaftung erfolgte noch rechtzeitig genug, um ihn zu verhindern, den sich geladenen Revolver gegen sich selbst zu richten. Die Militärbehörden haben eine strenge Untersuchung der ganzen Angelegenheit, besonders auch mit Bezug auf den betreffenden Offizier, der einer hochangesehenen Familie angehört, eingeleitet; der Mörder wird nach englischer Rechtsprechung zweifellos gehängt werden.

* **Southampton**, 22. Mai. (Gefahr bei der Regatta.) Im Solent sollte heute eine Probe-Regatta stattfinden. Eine plötzliche heftige Böe riß den Mast der Yacht „Shamrock II.“, an deren Bord sich der König befand, fort und machte die Yacht wrack. Der König und alle übrigen an Bord befindlichen Personen konnten sich nur mit knapper Noth retten. Auch die übrigen an der Regatta betheiligten Yachten, unter ihnen die „Shamrock I., wurden durch die Böe beschädigt.

* **Glasgow**, 22. Mai. (Das Unglücksdebüt der „Elektrischen“.) Hier ist eine neue elektrische Bahn eröffnet worden, und innerhalb der ersten 24 Stunden des Betriebes sind nicht weniger als 18 Unglücksfälle vorgekommen, von denen einer tödlich verlief. Die Polizeibehörde, die durch die Häufigkeit der Unglücksfälle alarmiert worden war, nahm über die alle vorgekommenen Fälle genaue Protokolle auf. Die Wagen hatten nur an bestimmten Plätzen und während der Fahrt ist die Geschwindigkeit eine so große, daß Unglücksfälle nicht zu vermeiden sind, wenn Leute versuchen, während der Fahrt abzuspringen. Ein Polizeibeamter starb im Hospital, nachdem er von einem Wagen überfahren worden war, als er den Verkehr bei einem Uebergang aufrecht zu erhalten suchte. Ein Kutscher, dessen Wagen von der elektrischen Bahn angefahren worden war, fiel von seinem Wagen und trug einen fünffachen Rippenbruch davon. Ein Herr, der gerade in die Ausstellung gehen wollte, wurde überfahren, er liegt mit einem Schädelbruch darnieder. In 71 jähriger Mann wurde angefahren und erhielt einen Armbruch, endlich wurde eine Dame bei dem Zusammenstoß zweier elektrischer Wagen schwer verletzt!

Aus den Bädern.

* Das Königliche Bad Oeynhausen, der größte Badeort des nördlichen Deutschlands, liegt an den Bahnlinien Köln-Berlin und Löhne-Bienenburg inmitten der waldbegrenzten Berge des Wesergebirges und des Teutoburger Waldes. Die durch die schnelle und regelmäßige Zunahme seiner Frequenz hervorgerufene auffallende Entwickelung verdankt das Bad dem Umstande, daß die Kunde von der Heilkraft seiner Thermalquellen durch viele Kurgäste, welche daselbst Heilung und Linderung ihrer Leiden gefunden haben, in immer weitere Kreise getragen wird. Der kolossale Aufschwung des Bades in der zweiten Hälfte der 90er Jahre gab Veranlassung zur Erbohrung einer neuen Quelle. Der Bohrversuch führte am 8. Juli 1898 nach äußerst schwieriger Arbeit bei einer Teufe von 677,4 m zur Erschließung einer mächtigen Quelle mit reichem Kohlensäure- und Kochsalzgehalt, welche wegen ihrer großen Ergiebigkeit und edlen Beschaffenheit „Kaiser Wilhelm-Sprudel“ genannt worden ist. Dem Bade stehen ferner zwei kühlere Thermalquellen und zwei starke Soolquellen zur Verfügung. Die Bäder werden in fünf großen Badehäusern mit 266 Badezellen verabfolgt. An Kurmitteln sind ferner vorhanden ein Wellenbad, eine Orthopädische Anstalt (Dr. Zander), eine Röntgenkammer und eine im großen Style eingerichtete Milchkuranstalt. Für die Unterhaltung der Kurgäste ist durch eine 42 Mann starke Kurkapelle, eine ständige Theatertruppe, durch Lawn-Tennis- und Krocketplätze, Künstlerabende u. s. w. bestens gesorgt. Der schattige, über 120 Morgen große Kurpark, welcher von dem berühmten Gartenbaukünstler Lennè angelegt ist, bietet eine Fülle schöner Spaziergänge und schattiger Ruheplätze. Die Oeynhausener Quellen werden mit Erfolg angewandt gegen Skrophulose, Muskelrheumatismus, chronische Gelenkentzündungen, deformierende Gelenkentzündungen, Neuralgien (Ischias), Muskelschwund, Herzkrankheiten, Gefäßate, Frauenkrankheiten. Insbesondere sind diejenigen bedauernswerthen Kranken, welche durch Krankheiten aller Art (Schlaganfälle, Gicht, Rheuma, Erkältungen des Rückenmarks 2c.) an den Gebrauch ihrer Glieder behindert sind, auf das Bad Oeynhausen angewiesen. Ausführliche Prospekte werden an alle diejenigen, welche sich für das emporblühende Bad interessieren, durch die Königliche Badeverwaltung zu Oeynhausen kostenfrei übersandt.

Marktbericht.

Donnerstag, den 23. Mai.

Eier pro Mandel	0,80	Mk.	Gurken pro Stück	0,80—0,50	Mk.
Butter pro Pfund	1,10—1,20	„	Aepfel pro Mandel	0,80—0,60	„
Honig in Waben p. Pfd.	1,50—1,60	„	Pflaumenmus p. Pfd.	0,25	„
Zwiebeln pro Liter	0,08—0,10	„	Eing. Preißelbeeren Pfd.	0,30	„
Kartoffeln 5 Liter	0,25—0,35	„	Getr. Pflaumen p. Pfd.	0,25—0,30	„
Blumenkohl pro Stück	0,15—0,30	„	„ Apfelschnitte Pfd.	0,40	„
Sellerie pro Stück	0,05—0,06	„	„ Kirschen „ Pfd.	0,30	„
Kohlrabi pr. Stück	0,05	„	Enten pro Stück	2,25—3,00	„
Mohrrüben pr. Mandel	0,10—0,15	„	Gänse pro Stück	4,00—8,00	„
Salat 3 St.	0,15	„	Hähne pro Stück	1,75—2,50	„
Radieschen, 4 Bündchen	0,10	„	Hühner pro Stück	1,50—2,25	„
Spargel p. Pfd.	0,40—0,55	„	Tauben pro Paar	0,70—1,00	„
Stachelbeeren pr. Liter	0,25—0,30	„			

Der Markt war außerdem noch mit Fischen belegt.

Voraussichtliches Wetter am 24. Mai 1901.

Bei vorwiegend nordöstlichem Winde trockenes und meist heiteres Wetter. Temperatur unverändert.

Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Abgang:	Ankunft:
6⁰⁰ V., 10⁰⁰ V., 3⁰⁰ N., 3⁰⁰ N. (bis Dölau) 6³⁰ N., (bis Dölau), 7³⁰ N., (ausgenom Sonn- u. Festtags nach Dölau) 2⁰⁰ N., 3⁰⁰ N., 4⁰⁰ N., 4³⁰ N., 6⁰⁰ N., 7⁰⁰ N., 8⁰⁰ N.	6⁴⁴ V., 12²⁵ N., 4²⁰ N. (von Dölau) 5⁴¹ N., 7²⁰ N., (von Dölau) 9⁰⁵ N., (ausgenom Sonn- und Festtags) 2⁰⁰ N., 3²⁰ N., 3⁵⁰ N., 5⁵⁰ N., 6⁴⁰ N., 6⁵⁰ N., 7⁵⁰ N., 8⁵⁰ N.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010524039/fragment/page=0001

Naumann's Fahrräder sind die besten. **Otto Giseke Nachf.** Inh.: Oscar Schilf Halle a. S., Brüderstr. 1 Fernspr. 952 (am Markt).

Lager in: **Staffelräder** (kettenlos), **Wanderer, Panther, Opel, Triumph -Fahrräder,**

ferner **ein Concurrenz-Fahrrad zu enorm billigem Preise mit 1jähriger Garantie.**

Reparatur-Werkstatt. Radfahrbahn Giseke, Dessauerstr. 2 (Platz Actienbrauerei). Grosse Auswahl in Zubehörtheilen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. Abhaltung der diesjährigen Pferdemusterung.

Nach den Bestimmungen der Pferde-Aushebungs-Vorschrift vom 3. Februar 1900 **hat alljährlich eine Vormusterung der Pferde** und der brauchbaren Wagen stattzufinden.. Die Pferde- u. Wagenbesitzer werden hierdurch aufgefordert, die vom Polizei-Distrikts-Sergeanten **bei der Aufnahme als brauchbar bezeichneten Wagen,** sowie die **sämmtlichen Pferde** zur Musterung zu gestellen, mit Ausnahme:

a) der Fohlen warmblütiger Schläge unter vier Jahren,
b) der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig-gemischter Schläge unter drei Jahren,
c) der Hengste,
d) der Stuten, die entweder hochtragend sind (d. h. deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist) oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben. (In diesem Falle ist eine Bescheinigung des Polizei-Reviers vorzulegen und falls der Deckschein nicht bereits vorgelegt ist, ist dieser mitzubringen),
e) der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch" oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionclub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollblutthengst laut Deckschein belegt sind (zu e. die Entbindung von der Gestellung erfolgt nur auf Antrag des Besitzers),
f) derjenigen Mutterstuten in den Remontedepots Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckschein über sechs Monate tragend sind oder noch nicht länger als vor acht Wochen abgefohlt haben (zu f. die Entbindung von der Gestellung erfolgt nur auf Antrag des Besitzers),
g) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
h) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
i) der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Soweit die Pferde und Wagen in den nachstehend bezeichneten Polizei-Revieren untergebracht sind, sind dieselben, wie folgt, der Vormusterungs-Kommission auf dem Roßplatze hierselbst vorzuführen:

I. Polizei-Revier am 28. Mai cr., früh 5½ Uhr,
II. „ „ „ „ „ 7 „
III. „ „ „ „ „ Vorm. 9 „
IV. „ „ „ „ „ Nachm. 2½ „
V. „ „ „ 29. Mai cr. früh 5½ „
VI. „ „ „ „ „ 7 „
VII. „ „ „ „ „ Nachm. 2½ „

Von der Verpflichtung zur Vorführung der Pferde sind ferner ausgenommen:

1. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen rationsberechtigten Pferde,
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes nothwendigen Pferde,
3. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß,
4. die Königlichen Staatsgestüte.

An der linken Seite der Halfter eines gestellungspflichtigen Pferdes ist vom Pferdebesitzer ein mit der „M der Vorführungsliste versehenes Nummer-Täfelchen (welches vorher übergeben wird) so rechtzeitig anzubringen, daß dieselben beim Erscheinen der Pferde auf dem Roßplatze bereits befestigt sind. Die Pferde sind einzeln nach der Reihenfolge dieser Nummern vorzuführen und haben die Pflichtigen die zum Rangieren und Vorführen ihrer Pferde und Wagen nöthigen Mannschaften zu gestellen. Nach erfolgter Musterung sind die Täfelchen wieder abzugeben.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde und Wagen nicht rechtzeitig und vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde und Wagen vorgenommen wird.

Es wird noch besonders hervorgehoben, daß **sämmtliche** Pferde unter Berücksichtigung der oben bezeichneten Ausnahmen zu gestellen sind. Es müssen daher auch die bei der Aufnahme **als** altersschwach und besonders hilfig bezeichneten, sowie diejenigen Pferde **vorgeführt** werden, welche bei einer früheren Musterung als unbrauchbar bezeichnet sind.

Halle a. S., den 10. Mai 1901.

Der Oberbürgermeister. J. V.: v. Holly.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, **daß eine Befreiung von der Gestellung der Pferde zur Pferdemusterung bezw. eine Gestellung der Pferde zu einer anderen Zeit nicht erfolgen kann.** Die Einreichung dahingehender Gesuche würde deshalb zwecklos sein.

Halle a. S., den 18. Mai 1901.

Der Oberbürgermeister. Staude.

Bekanntmachung.

Straßenbeleuchtung.

Im Monat Juni cr. werden

die Nachtlaternen:

vom 1.—10. von 9 Uhr Abends bis 3¼ Uhr früh
„ 11.—15. „ 9 „ „ „ 3 „ „
„ 16.—30. „ 9¼ „ „ „ 3 „ „

brennen.

Die Leuchtkraft des Gases betrug auf Grund der amtlichen Messungen im Monat April cr. bei 150 l stündlichem Verbrauch 18,79 Hefnerlichte im Durchschnitt.

Halle a. S., den 20. Mai 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Annahme von Todes-Anzeigen ist das Büreau des Königlichen Standesamtes Süd

Montag den 27. Mai 1901 (2. Pfingstfeiertag)

Vormittags von 10 bis 11 Uhr

geöffnet.

Halle a. S., den 22. Mai 1901.

Königliches Standesamt Süd. Schindler.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Straßenpolizei-Verordnung vom 5. Juli 1893 wird die **Rosenstraße** vom **1. Juni dieses Jahres** ab der **regelmäßigen Reinigung** unterworfen. Von diesem Tage ab ist jeder Eigenthümer eines an die genannte Straße grenzenden bebauten oder unbebauten Grundstücks verpflichtet, längs der Front desselben das Straßenland bis zur Mitte des Fahrdammes in der in §§ 2 bis 6 der genannten Verordnung vorgeschriebenen Weise rein zu halten.

Halle a. S., den 21. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat den Königlichen Kreismundarzt Herrn Dr. med. **Hoffmann,** bisher Bernburgerstraße 2, jetzt in Elberfeld wohnhaft, auf seinen Antrag von dem Amte eines Armenpflegers im 21. Bezirk entbunden. Als Ersatz ist für denselben der Herr Rechtsanwalt **Reinhold Rieche,** Lafontainestraße 28, gewählt worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Halle a. S., den 17. Mai 1901.

Die Armendirektion. Pütter.

Bekanntmachung.

Der **Betrieb des städtischen Schlacht- und Viehhofes** wird nächsten **Sonnabend den 25. Mai d. Js.** mit Ausnahme des Kühlhauses um **3 Uhr Nachmittags geschlossen.**

Halle a. S., den 22. Mai 1901.

Das Kuratorium für den städtischen Schlacht- und Viehhof.

Amtliche Bekanntmachung.

Die öffentlichen unentgeltlichen Schutzpockenimpfungen finden in diesem Jahre unter Leitung des Königlichen Kreisphysikus Geheimen Sanitätsroth Rifel und zwar in der Zeit vom

1. Mai bis Ende Juni und im Monat September

in folgender Weise statt:

I. in dem Turnsaale des Schulgebäudes, Olearinsstr. 7
Mittwochs und Sonnabends, Nachm. 4 Uhr,
II. im Schulgebäude, Große Brunnenstraße 4
Freitags, Nachmittags 1½ Uhr.

In den Monaten Juli und August werden öffentliche Impfungen nicht vorgenommen.

Der Impfung sind diejenigen Kinder zu unterwerfen, welche:

a) **im Jahre 1900 geboren sind,**
b) in früheren Jahren geboren sind, jedoch bisher überhaupt noch nicht oder zum ersten resp. zweiten Male **erfolglos** geimpft worden sind oder wegen Krankheit nicht geimpft werden konnten.

Bei Vorführung eines jeden Impflings ist dem Impfarzte ein Zettel zu übergeben, auf welchem Name und Ort, Jahr und Tag der Geburt des Kindes, sowie Name, Stand und Wohnung des Vaters, Pflegevaters oder Vormundes bezieheutlich der Mutter oder Pflegemutter richtig und deutlich verzeichnet ist.

Aus Häusern, in denen ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken bestehen, dürfen impfpflichtige Kinder in keinem Falle in das Impflokal gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern, namentlich reinem Hemd gebracht werden.

Nach dem Impfen ist auf möglichst große Reinhaltung der Impflinge zu sehen.

Jeder Impfling muß 7 Tage nach erfolgter Impfung, also an dem auf die Impfung folgenden gleichnamigen Wochentage zu der festgesetzten Zeit an gleicher Stelle zur Revision vorgestellt werden, widrigenfalls die Impfung als ungeschehen angesehen wird und ein Impfschein nicht ertheilt werden kann.

Sollte ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, nicht in das Impflokal gebracht werden können, so haben die Eltern oder deren Stellvertreter dieses spätestens am Tage der Nachschau dem Impfarzt anzuzeigen.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der im laufenden Jahre impfpflichtigen Kinder bezw. Pflegebefohlenen werden hierdurch unter Hinweis auf die in § 14, Abs. 2 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 angedrohten, bis zu 50 Mark oder 3 Tagen Haft ansteigenden Strafen aufgefordert, mit ihren Kindern bezw. Pflegebefohlenen in den anberaumten Impf- bezw. Nachschauterminen zu erscheinen oder die Zurückstellung derselben durch ärztliche Zeugnisse, welche der Unterzeichneten **(Einwohnermeldeamt, Schmeerstraße 1, 1 Treppe)** vorzulegen sind, nachzuweisen.

Eltern ꝛc., welche ihre Kinder **privatim** impfen lassen, sind verpflichtet, die Impfscheine der vorgenannten Dienststelle zur Kenntniß vorzulegen.

Halle a. S., den 13. April 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Gemälde-Ausstellung

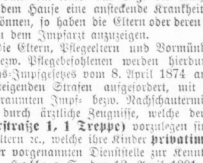
des Halleschen Kunstvereins
im Volksschulsaale, Neue Promenade 13
vom 2. Mai bis 7. Juli 1901. Geöffnet von 10—6 Uhr Abends. **Eintritt 50 Pf.,**
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 1 Uhr an **25 Pf.**
Mitglieder frei.
Jede Woche neue Gemälde.

10 000 Mark Kapital

per sofort oder 1. Juli, mit 4½ % verzinslich, hinter 16 000 Mark auf einen **Landgasthof** gesucht. Brandkasse 40 000 Mark. — 3 Morgen Garten. Offerten unter **F. A. 686** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** erbeten.

Freyberg's Brauerei

empfiehlt: **Lagerbier**
Münchener Export-Bier à 0,4 Liter-Flasche **10 Pfg.**
Pilsener Bier
Deutsches Porter-Bier, Flasche 20 Pfg.
Haus-Bier während der heißen Jahreszeit, leichtes, erfrischendes Getränk, Flasche **6** Pfg.



Wittekind

Soolbad und Sanatorium

bei Halle a. S., in ausgedehnter, klimatisch bevorzugter Lage. Sool- und Moorbäder (Schmiedeberger Moor), Kohlensäure-Solbäder, Wasserheilverfahren, Anwendung der bewährten physikal. Heilmethoden. Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. Prospekte durch die Kur-Verwaltung. Dirig. Arzt: **Dr. Lange.**

Aug. Apelt, Halle, Leipzigerstrasse 8.

Kaffee-Groß-Rösterei.

Die Röstung meiner Kaffees erfolgt durch die **ausschließliche Wirkung** eines auf ca. 1000 Grad erhitzten, vorher durch **patentierten Luftreinigungsapparat gereinigten heißen Windstromes.**

Durch den hierdurch erzielten, bisher unerreicht schnellen Umbildungsprozeß der Grundstoffe der Kaffeebohnen werden deren werthvollsten Stoffe:

das aromatische Kaffeeöl, das Coffein und die Kaffeegerbsäure

in einer überraschenden **Fülle** und **Feinheit** aufgeschlossen und dem Röstkaffee durch Fernhalten aller schädlichen Einflüsse in ganz hervorragender Weise

lieblicher Geschmack, Reinheit u. Bekömmlichkeit

verliehen.

Bitte versuchen Sie

Apelt's Sirocco-Kaffee

in den Special-Sorten zu

200, 180, 160, 140, 120, 100 Pfg. das Pfund.

Prompter Versand nach auswärts; von 9 Pfund ab franco.

Bestellungen am Platze werden umgehend frei Haus ausgeführt.

Billig! Billig!

Verkaufe zur jetzigen Anpflanzung:

Niedr. Topfrosen,
Pelargonien,
Fuchsien,
Petunien,
Verbenen,
Lobelien,
Pyrethrum u. s. w.

Bernh. Möllers,

Handelsgärtnerei z. „Rosengarten", Merseburger Chaussee.

Billiger od. besser

sind meine

gerösteten Kaffees.

Beweis: à Pfund geröstet:

Vorzüglicher Kaffee	80 ₰
Extrafeiner Bourbon	90 ₰
do. mit ff. Guatemala	100 ₰
do. ff. Perlmischung	100 ₰
extraf. Hallesche Mischg.	120 ₰
beste Wiener Mischung	140 ₰
allerfst. Carlsbader do.	180 ₰

Bitte, überzeugen Sie sich, daß Filial-Geschäfte und viele andere diese feinsten Qualitäten so preiswerth nicht liefern können.

Otto Bornschein, Mittelstr. 21, ned. Gr. Steinstr. 14.

Kaffee-Rösterei im Großbetriebe.
D. R.-Patent Nr. 105 951, 109 225 u. 112 525.

Große Ersparniß im Haushalt mit

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., ebenso **Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen u. Maggi's Bouillon-Kapseln.** Soeben wieder eingetroffen bei:

A. Fahlberg, Steinweg 45.

Zum

Damen-Frisieren

in und außer dem Hause empfiehlt sich bei eleganter Ausführung

Fritz Mischke, Friseur,
An der Universität 17.

Daselbst großes Lager selbstgearbeiteter **Zöpfe,** sowie **einzelner Theile** von besten gereinigten Haaren zu billigen Preisen.

Für

Hausfrauen.

Gegen **alte Wollsachen** liefert Herren- u. Damen-Kleiderstoffe aller Art, Teppiche, Decken, Strickwolle, Leinen- u. Baumwollwaaren, seidene Schlafdecken und Portièren zu billigen Preisen

R. Eichmann, Balleustedt.

Annahmestelle u. Musterlager bei **Fr. Klauss, Spiegelstr. 2,** Fr. Querfurth, Landwehrstr. 21.

Nur 9½ Mark!

franco jeder Bahnstation kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter.

Man verlange über alle Sorten Geflecht, Stachel- und Spalierdraht Preisliste No. 18 und Gebrauchsanleitung gratis von

J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste** Hausmittel gegen **Haarausfall** u. **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 u. 50 ₰ bei:

M. Waltsgott, Gr. Ulrichstr. 30, Heimbold & Co.

Pianinos,

auch ohne Anzahlung, in viertelj. od. monatl. Abtrag von 8 Mk., unter 5 bis 10 Jahre Garantie. Katalog gratis.

E. Schaumlöffel, Zwingerstr. 11, I. r.

Gespielte, wie neue Pianinos u. Harmoniums zur Miethe.

A. Dannenberg, Herrenstraße 7.

Herrenkragen, neueste Muster, Serviteurs, Shlipse, neueste Muster, **Knaben- u. Mädchenmützen,** neueste Muster, **Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe** in schwarz u. farbig zu billigsten Preisen.

Neue Promenade 1a

Piano-Lager

von **Maercker & Co.**